

Eisenwerke), in: *Bányászati és Kohászati Lapok* 46, Tl. 2, 1913.

L.: *Pester Lloyd*, 3. 11. 1939; *Bányászati és Kohászati Lapok* 72, 1939, S. 463f.; *Slovenský biografický slovník* 5, 1992; *Státny oblastný archív (Staatl. Gebietsarchiv)*, Levoča, Slowakei. (I. Chalupecký)

Schreder Karl, Schriftsteller, Journalist, Komponist und Maler. Geb. Wien, 28. 10. 1863; gest. ebenda, 22. 11. 1924. Sohn eines Oberlehrers. S., der nach Besuch des Gymn. angebl. eine künstler. Ausbildung erhalten hatte, widmete sich vorerst der Malerei und schuf zahlreiche Landschaften, die regelmäßig im Albrecht Dürer-Ver. ausgestellt wurden. Daneben war er bereits schriftsteller. tätig und betrieb Musikstud. Seine Artikelser. über bildende Kunst (1896) erregte Aufsehen, und in der Folge wurde er als Kunstreferent an das „Deutsche Volksblatt“ verpflichtet, dem er bis zu dessen Einstellung, 1922, angehörte. Danach war er einige Zeit bei der „Deutschösterreichischen Tages-Zeitung“ tätig. S. befaßte sich aber nicht nur in Ztg.Artikeln mit künstler. Fragen, sondern trat auch selbst auf verschiedensten Gebieten als Kunstschaffender hervor, insbes. an der Wr. Volksoper (Kaiser-Jubiläums-Stadttheater), in deren Verband er bereits 1917 als künstler. Beirat aufscheint und an der er in der Folge als Bühnenbildner (Ausstattungschef) wirkte. Hier wurden aber auch viele der von ihm verfaßten und z. Tl. auch vertonten Bühnenwerke aufgef., v. a. Märchenspiele, zu denen er meist auch die Musik schrieb und die so populär waren, daß sie ihm den Titel eines „Wiener Märchenonkels“ eintrugen. Daneben verf. S. Operntexte nach fremden Vorlagen und stellte Ballett- und Tanzszenen zusammen.

W.: Der Müller und sein Kind, gem. mit R. M. Prosl, 1907, Neuausg. 1910 (Musik von B. v. Ujij); Pompej, gem. mit R. M. Prosl, (1912) (Musik von M. Perosi); Der Todeswalzer, 1918 (Musik von H. Donau, Choreographie von C. Cerri). Manuskripte: Haschischtraum (Ballett), Fünf Tanzszenen zur Musik von Beethovens „Prometheus“, beide Österr. Theatermus., Wien. (Märchen-) Spiele: Der gestiefelte Kater, Dornröschen, Die Reise ins Märchenland, Rotkäppchen im Wienerwald, Deutsch und treu, Schneewittchen im Donautal, Raimunds Jahr, usw.

L.: *RP, Deutschösterreich. Tages-Ztg.*, 24. 11. 1924; *Die Presse*, 29. 10. 1993; *Fuchs*, 19. Jh; *Fuchs, Erg.Bd.; Wer ist's?*, hrsg. von H. A. L. Degener, 8. Ausg., 1922; *A. Bauer, Opern und Operetten in Wien* (= *Wr. musikwiss. Beitr.* 2), 1955, s. Reg.; *E. Gieler, Die Geschichte der Volksoper in Wien von R. Simons bis 1945*, phil. Diss. Wien, 1961, passim; *F. Steiger, Opernlex.* 2/3, 1978, 3/3, 1981; *Oesterr.-Lex.*, hrsg. von R. Bamberg u. a., 2, (1995). (E. Lebensaft)

Schröder (Schretter) Rudolf (Rezső), Hüttenfachmann und Metallurge. Geb. Altsohl/Zólyom, Oberungarn (Zvolen, Slowakei), 16. 4. 1826; gest. Schemnitz/SelmeczBánya, Oberungarn (Banská Štiavnica, Slowakei), 14. 4. 1888. Sohn eines Handwerkers, Vater von Julius Aloysius S. (s. d.). Nach Mittelschulstud. in Neusohl (Banská Bystrica) und Waitzen (Vác) stud. S. 1846–50 an der Berg- und Forstakad. in Schemnitz. Ab 1851 war er Bergpraktikant in Neusohl (Banská Bystrica) und Schemnitz, ab 1853 Hütteninsp. und Leiter der Schwarzkupferamalgamierung in Schmöllnitz/Szomolnok (Smolník). Als solchem gelang es S., die von Jean Bapt. Boussingault entwickelte Methode der Schwarzkupferamalgamierung zu verbessern und im Silberabsonderungsverfahren in den Flammöfen durch niedrigere Temperaturen wesentl. geringere Verluste an Silber zu erzielen. 1856 wurde er Hüttenkontrollor in Neusohl, 1858 Insp. und 1861 Verwalter der Silberhütten in Scharnowitz (Žarnovica), wo er insbes. bei der Anreicherung von Blei Erfolge erzielen konnte. Ab 1870 Prof. der Metallurgie an der Berg- und Forstakad. in Schemnitz, trug er auch über Hüttenwesen und Münzprägung vor, stellte Versuche im Bereich der Kupferverarbeitung, der Silberabsonderung und des Verfahrens zur Gewinnung von Kupfervitriol an und befaßte sich mit der Konstruktion der Schüröfen zur Röstung der Bleierze. Gem. mit Hugo Kubatska erstellte er auch eine Terminol. seines Faches. S., der 1872 zum Bergrat, 1887 zum Oberbergrat ernannt wurde, trat 1887 i. R.

W.: *Fémkohászati műszavak* (Terminol. der Metallhüttenkde.), gem. mit H. Kubatska, in: *Bányászati és Kohászati Lapok* 10–12, 1877–79; usw.

L.: *M. Életr. Lex.; Bányászati és Kohászati Lapok* 21, 1888, S. 73f.; *J. Pauer, A selmeczbánai Bányászati és Erdészeti Akad. Története*, 1896, S. 115ff.; *Technické noviny* 24, 1976, n. 16, S. 2; *J. Tibenský, Prikopníci vedy a techniky na Slovensku*, 1988, S. 688; *R. Rudolf – E. Ulreich, Karpatendi. Biograph. Lex.*, 1988; *Slovenský biografický slovník* 5, 1992; *Slovenský ústredný banský archív (Slowak. zentrales Bergbauarchiv)*, Banská Štiavnica, Slowakei. (I. Chalupecký)

Schreiber (Ketav Sofer) Abraham Samuel Benjamin Wolf, Rabbiner. Geb. Preßburg/Pozsony, Oberungarn (Bratislava, Slowakei), 10. (11.) 2. 1815; gest. ebenda, 31. (30.) 12. 1871. Sohn von Moses, Bruder von Simon, Vater von Bernhard S. (alle s. d.); mos. S., Schüler seines Vaters, verf. bereits 14jährig sein erstes Werk und korrespondierte mit 17 Jahren